# Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissert in Castrop.

**Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.**

**Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.**

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 281. | Castrop, Freitag, den 4 Dezember 1914. | 40. Jahrg.


## England und Belgien.

**Neue Dokumente über Englands Neutralitätsbruch.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt unter der Ueberschrift „England und Belgien" neue Dokumente über Englands Neutralitätsbruch. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

Es mehren sich die Belege dafür, daß **England im Verein mit Belgien** den Krieg gegen Deutschland nicht nur diplomatisch, sondern auch militärisch schon im Frieden bis aufs äußerste vorbereitet hat. Neuerdings erbeuteten unsere Truppen geheime militärische Handbücher über Belgiens Wege und Flüsse, die der englische Generalstab herausgegeben hat. Uns liegen vier Bände dieses Handbuchs vor, von denen Band 1 bereits 1912, Band 2 1913, Band 3 in zwei Teilen und Band 4 1914 gedruckt worden sind. Die Bände haben den Aufdruck:

> **„Vertraulich!** Dieses Buch ist Eigentum der britischen Regierung und bestimmt für persönliche Informationen von . . . . . der für sichere Aufbewahrung des Buches selbst verantwortlich ist. Der Inhalt ist nur berechtigten Personen zu eröffnen."

Die Handbücher enthalten auf Grund militärischer Erkundungen denkbar genaueste Geländebeschreibungen. Der Eingangsvermerk lautet: Die Berichte können nur den Zustand der Wege zu der Zeit wiedergeben, wo sie erkundet wurden. Es wird stets ratsam sein, sie vor der Benutzung des Buches abermals zu erkunden, um sich zu versichern, daß sie nicht durch Reparaturen, Rohrlegungen usw. gesperrt sind. So wird zum Beispiel in Band 1, Seite 130, die **große Straße Nieuport—Dixmuiden—Ypern**—Menin—Tourquoin—Tournais nach Wegebeschaffenheit im Gelände, taktischen Rücksichten, Beobachtungspunkten und Wasserverhältnissen an Hand beigefügter Karten besprochen. In dieser Besprechung werden die längs der Straße gelegenen Ortschaften aufgezählt und beschrieben. Wir finden ihre genaue Entfernung von einander sowie eingehende Angaben über das einschlägige Wegenetz bezüglich der Steigungen, Brücken, Kreuzungen, Telephon- und Telegraphenstellen und Eisenbahnstationen einschließlich der Länge der Plattformen und Rampen, Kleinbahnen, Petroleumtankstellen usw. Stets wird mitgeteilt, ob die Bevölkerung ganz oder teilweise französisch spricht. Als Beispiel werden **taktische Bemerkungen über Dixmuiden** wörtlich mitgeteilt. Nebenbei bemerkt, werden in der Regel **Kirchtürme als gute Beobachtungsposten** angegeben. In gleich eingehender Weise wird der ganze Scheldelauf mit allen Nebenflüssen, Ortschaften, Landungs- und Uebergangsgelegenheiten, Breiten und Tiefen, Brücken, Bootsvorräten usw. beschrieben.

So bilden die handlichen Bände für die Führer des Generalstabes, Offiziere und Unterführer jeden Grades einen vortrefflichen Wegweiser, dem beigegeben sind: 1. eine nach Gemeinden und Dörfern geordnete Einquartierungsübersicht mit Zahlen, Belegungsfähigkeit, vorhandenen Transportmitteln und allen sonstigen Angaben, deren ein Ortskommandant bedarf; 2. eine Zusammenstellung von wichtigen Fingerzeigen für Flugzeugführer in dem Teile von Belgien, der südlich der Linie Charleroi—Namur—Lüttich liegt, sowie für die Umgebung Brüssels. Dieses außerordentlich sorgsam und übersichtlich abgefaßte Merkbuch wird durch eine Karte der Landungspläne ergänzt. Es trägt die Aufschrift „Geheim" und stammt aus dem Juli 1914. Diese militär-geographischen Handbücher sind nun nicht etwa erst kurz vor oder während des Krieges herausgegeben; es wäre dieses, von der Drucklegung abgesehen, auch nicht möglich gewesen. Das Material wurde vielmehr, wie die Bemerkungen über die einzelnen Abschnitte besagen, **seit 1905** durch einzelne Erkundungen **gesammelt**. Der erste Band wurde dann 1912 gedruckt.

Die Leitfäden beweisen somit eine **seit fünf Jahren** betriebene eingehende Vorbereitung für den Feldzug in dem neutralen Belgien. Sie sind nichts anderes als geheime Dienstvorschriften für ein dort kämpfendes englisches Heer. Der englische Generalstab hat sich mithin schon seit geraumer Zeit auf diesen Fall soweit eingerichtet und ihn so sicher vorausgesehen, daß er die mühselige Arbeit der Zusammenstellung dieser militärischen Handbücher durchgeführt hat. Ohne die bereitwillige und weitestgehende Unterstützung der belgischen Regierung und der Militärbehörden war eine solche Arbeit nicht zu leisten. Derartige erschöpfende, bis ins Kleinste gehende strategische und taktische Angaben, wie die oben mitgeteilten, oder so genaue Daten über rollendes Material, über Schleusen und Brücken, kann man auf andere Weise nicht beschaffen. Die Belegungsfähigkeitslisten, die über Belgien verfügen, als wäre es das eigene Land, können nur von der belgischen Regierung stammen. Hier **ist zweifellos amtliches belgisches Material benutzt** worden. Man hat es für Englands Zwecke zurecht gemacht oder an vielen Stellen einfach ins Englische übersetzt. So eingehend hatten England und Belgien bereits im Frieden ein militärisches Zusammenwirken mit einander verabredet. **Belgien war** einfach politisch und militärisch **nichts anderes als der Vasall Englands.** Die Entrüstung, die England heute wegen Deutschlands angeblichen Neutralitätsbruches vor aller Welt zur Schau trägt, ist durch diese

## Ungeheure Verluste der Verbündeten.

**Christiania,** 3. Dez. Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt, wie aus London telegraphiert wird: Nach den Verlusten zu urteilen, sei die Schlacht in Flandern die größte der Weltgeschichte gewesen. Die Verluste auf Seiten der Engländer werden auf 50 000 Mann geschätzt. Seit Ausbruch des Krieges hätten die Engländer insgesamt Verluste von 84 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen gehabt.

## Die Vertreibung der Russen aus den Karpathen.

**Budapest,** 3. Dez. Nach Privatmeldungen wurde ein ansehnlicher Teil der über die Karpathen eingebrochenen Russen umzingelt und gefangen genommen. Die Zahl der Gefangenen ist größer als in irgend einem der bisher in den Karpathen ausgefochtenen Kämpfe. Durch Satoraljanjhely wurden bisher 2000 Gefangene ins Innere des Landes gebracht.

## Die Verluste der Franzosen.

**Rom,** 3. Dez. Der Korrespondent des Corriere della Sera in Nordfrankreich berichtet, daß bisher das **französische Heer mindestens 50 Prozent an Toten,** Verwundeten, Vermißten und Gefangenen verloren habe. Dies gelte übrigens nur für die Linie und die jüngeren Reserven. Wo die Territorialtruppen allein sich schlagen mußten, seien ihre Kontingente fast völlig aufgerieben worden.

## Der Kaiser in Russisch-Polen.

**WTB. Großes Hauptquartier,** 3. Dez. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser besuchte heute Teile der in der Gegend von Czenstochau kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen.

Oberste Heeresleitung.

## Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski. 37

Da stürmt Tarenberg in heißer Ungeduld auf sie zu und löst sie aus den Armen des Bruders. Er nimmt keine Rücksicht auf ihn. Zu lange hat er sie wieder entbehren müssen. Behutsam legt er ihr dunkles Köpfchen an seine Schulter und küßt sie.

Durch Jürgens Körper geht ein Zucken. Daß er auch dabei stehen muß und das mit ansehen. Ihm ist's, als schreit die Reinheit seiner Schwester um Hilfe.

„Laßt — das — doch," schreit er fast atemlos, „es — könnte — jemand hereinkommen."

Und als Tarenberg sie nicht sogleich freigibt, reißt er sie aus seinen Armen und schiebt sie zur Tür hinaus. Seine Hände zittern dabei. — — —

Nun ist das häßliche Gewürm der Verleumdung auch zu Adda gekrochen. Fräulein von Mechtritz hat ihr beim Morgenkaffee die dunkle Geschichte, die allmählich einen erstaunlichen Umfang an Kapiteln angenommen hat, haarklein erzählt. Sie tut es mit einer gewissen feierlichen Umständlichkeit. Sie fühlt sich dabei als mütterliche Freundin, die das ihrer Obhut anvertraute Kind gern vor den arglistigen Männern schützen möchte. Adda hält sich tapfer. Keine Bewegung verrät, was sie bei den Worten empfindet. Nur als die Mechtritz Namen von Personen nennt, die ihn bei dem Mädchen gesehen haben wollen, lauter gute, solide Namen, deren Träger zehnmal überlegen, ehe sie einmal aussprechen, stößt sie das feine Kaffeetäßchen hart gegen den silbernen Sahnengießer. Die Scherben fliegen umher.

Die sorgende Hausdame siegt über die mütterliche Freundin.

„Aber Kind Addachen, warum immer so hastig? Das alte, schöne, kostbare Porzellan?"

Adda sieht starr geradeaus.

„Noch lange nicht so kostbar wie der Ruf eines edlen Menschen," sagt sie kurz und geht auf ihr Zimmer.

11. Kapitel.

Nachmittag ist Kaffeekränzchen bei Frau von Tettau, Adda ist trotz der heftigsten Kopfschmerzen und der Qual, in der sich ihre Seele windet, hingegangen. Sie glaubt nicht etwa das, was Fräulein von Mechtritz so voller Behagen wiedererzählt hat — o nein — die genannten zuverlässigen Bürgen können ebenso gut die Erfindung böser Zungen sein, wie der Aufbau überhaupt.

Ihr Inneres zuckt nur bei dem Gedanken, was Hans Weddos feines Empfinden leiden wird, wenn er erfährt, daß jene schmutzigen Gerüchte sogar bis zu ihr getragen worden sind. Auf jeden Fall wird man heute darüber sprechen. Darum darf sie nicht fehlen. Sie muß doch dabei sein, wenn sich das Mißverständnis aufklärt — und lachen. Ach, so herzhaft lachen, wie sie vorher bitterlich geweint hat, daß man es wagt, ihn — den Besten, den Edelsten — mit solchem Schmutz zu bewerfen. Am meisten aber darüber, daß sie noch nicht vor der Welt das Recht besitzt, sich zu ihm zu bekennen und mit einem Satze die Lästerungen zum Verstummen zwingen kann: Ich, seine Braut, sage Euch, daß Ihr lügt."

Jetzt sitzt sie am untersten Ende der Tafel als einziges junges Mädchen unter zehn Verheirateten und stichelt an der feinen Stickerei herum, ohne zu sehen, wohin die Nadel geht. Die Stimmen schwirren und summen um sie her, der Brandung gleich, die unbarmherzig verschlingt, was ihr nahe kommt.

„Ist das denn auch ganz sicher?" fragte eine junge Leutnantsfrau, die erst seit wenigen Monaten Trautenberger Pflaster tritt, mit heller Stimme dazwischen.

„Natürlich, Liebste, oder meinen Sie, daß ich bloße Vermutungen mit solcher Bestimmtheit aussprechen würde?" entgegnet Frau von Tettau mit feiner Zurechtweisung im Ton.

„Verzeihung, gnädige Frau, ich verstand, daß Ihr Kinderfräulein —"

„Allerdings — mein Kinderfräulein. Aber für die verbürge ich mich. Sie ist treu wie Gold und sagt nur das, was sie verantworten kann."

„Und was sagt sie denn nun eigentlich, liebste Frau von Tettau?" fragt die schrille Stimme der Majorin Enders in das allgemeine Atemanhalten hinein.

Der Damenkreis schiebt sich enger zusammen. Die Hände liegen im Schoß und die Augen brennen voller Neugier.

„Aber — vollste Diskretion, meine Damen."

„Natürlich! Selbstverständlich," haucht und flüstert es rings umher.

Und nun hört Adda dieselbe Geschichte noch einmal. Noch weiter ausgesponnen, mit Einzelheiten gespickt, klar und einfach, so recht zum Glauben mundgerecht gemacht. Sie kann sich nicht mehr aufrecht erhalten. Sie wird zusammenbrechen. Davor hat sie brennende Angst. Das muß auf jeden Fall vermieden werden. Keiner darf merken, wie es um sie steht. Die Stricknadel fährt tief in das zarte Handgelenk. An dem Schmerz wird sie sich aufrecht erhalten.

Eine wird aber trotzdem ihren Schmerz gewahr. Die junge Leutnantsfrau mit der hellen Stimme. Sie möchte aufspringen und den Geschwätzigen den Mund zuhalten, ihnen in Zorn und Ingrimm entgegenrufen: „Seht Ihr denn gar nicht, was Ihr anrichtet? Wie Ihr das Mädchen mit Eueren Pfeilen martert und quält!"

„Und ich glaube es doch nicht," sagte sie aus der menschlichen Barmherzigkeit heraus, ganz laut und fest, „denn Leutnant von Tarenberg ist ein Ehrenmann."

Die anderen warfen ihr bitterböse Blicke zu.

„Sollte das nicht ein etwas starker Ausdruck sein, Liebste?" sagt die Tettau und ihre Stimme zittert ein wenig dabei. „Sollte Ihnen vielleicht noch die Empfindung für die Größe des öffentlichen Aergernisses, das er hierdurch unstreitig verursacht, abgehen? Und damit das Bewußtsein von der Wichtigkeit der Standesehre? Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich verurteile nicht etwa, was er tut. Ich verurteile nur, wo er es tut. Nämlich hier, unter unseren Augen, so daß unsere Töchter davon hören und darüber erröten müssen. Warum verlegt er den Schauplatz seiner Liebestaten nicht in eine Weltstadt, fernab von seiner Garnison. Dann würde ihm niemand übelnehmen, was er getan hat, selbst wenn man davon erführe."

Die kluge, gesund denkende Frau, der diese lange Rede gegolten hat, wenn sie auch an die Allgemeinheit gerichtet zu sein scheint, versteht die darin dargetane Moral nicht. Ihre Keuschheit rebelliert gegen die Anschauung der Aelteren. Aber der Respekt vor der Frau des Mannes, der sich völlig von ihren Anti- und Sympathien leiten läßt, heißt sie ruhig bleiben. Sie richtet sich nur ein wenig empor und fragt bescheiden: „Ich bitte um Verzeihung, wenn ich mir eine gütige Belehrung erbitte. Was hat die Standesehre mit einem Verdacht zu tun, den Köchinnen und Kinderfräuleins auf den Markt werfen und der geeignet ist, Ehre und Glück für alle Zeit zu zerbrechen?"

„Ich pflege mich nicht mit den genannten Dienstboten zu unterhalten, Frau Leutnant von Trizinc."

„Aber gnädige Frau sagten doch —"

„Allerdings sagte ich — aber ich hätte nichts gesagt, wenn nicht noch ein anderer, über allen Zweifeln stehender Bürge im Hintergrund stände. Nämlich mein — Mann. — Genügt Ihnen das vielleicht?"

Adda von Wachenhusen wankt auf ihrem Stuhl. Sie kann nicht mehr aufrecht sitzen. In wildem Taumel fliegt das Zimmer mit all' seinen Gegenständen und Menschen vor ihren Augen. Nun gibt es kein Auflehnen, kein Verteidigen mehr — aus — vorbei —

Die junge, tapfere Leutnantsfrau hat sie bis an die väterliche Villa geleitet. Sie ist die Einzige, die von Addas Liebe weiß. Sie hat die Blicke gesehen und das Strahlen des Glückes, das auf ihren Gesichtern lag, so oft sich ihre Augen begegneten. Darum weiß sie auch, was man dem bebenden, totenblassen Mädchen an ihrer Seite heute angetan hat. Sie möchte sie ans Herz nehmen und trösten, aber sie ist sich nicht sicher, ob jener das nicht noch weher tun würde.

220.17

Dokumente als völlig haltlos und ungerecht erwiesen. Wenn jemand Anspruch auf ein Empörtsein hat, so sind wir es. Als anläßlich unserer Operationen an der Küste die englische und französische Presse höhnisch meinte, wir wären über die Gefahren des Ueberschwemmungsgebietes im sogenannten Polderland nicht unterrichtet, hatte sie insofern recht, als wir Belgiens Geländeverhältnisse zu Beginn des Krieges allerdings nur soweit kannten, wie sie sich aus den im Buchhandel käuflichen Quellen ergaben. Umso wertvollere Beutestücke waren daher für uns die englischen Erkundungsberichte und vorzüglichen Karten. Wir könnten dieses außerordentliche Material sofort zu unseren **eigenen** Zwecken dienstbar machen und England mit seinen eigenen Waffen bekämpfen. Darin liegt für die sorgsame Arbeit unserer Gegner wohl die beste Kennzeichnung.

## Unsere dankbaren Krieger.

(Fortsetzung.)

3. 11. 1914.

Im Besitze der schönen Gaben, welche ich mit Freuden empfangen habe, spreche ich hiermit meinen größten Dank aus. Es ist eine große Freude zu wissen, daß in dieser schweren Zeit in der Heimat nicht nur für die Lieben, die ein jeder zurückgelassen hat, gearbeitet wird, sondern auch für jeden der fern von der Heimat, alles für sein Vaterland einsetzt.

Einen kräftigen Marinegruß sendet allen

Wilh. Sibbe.

*

St. Maurice sous-les Cotes, 10. 11. 14.

Auf diesem Wege meinen besten Dank für Ihre Liebenswürdigkeit, welche Sie mir als Castroper Kind erwiesen haben. Es hat mich sehr gefreut, eine solche Anerkennung von meiner Heimat zu erfahren und es wird mein Bestreben sein, mich hierfür auch sehr dankbar zu beweisen indem ich den Franzmännern, so oft es mir vergönnt ist, den nötigen Denkzettel geben werde, denn unsere Kanonen sind gut und an Munition fehlt es nicht. Auch hat es mir bis heute noch sehr gut gegangen, denn „Mit Gott für König und Vaterland" wird viel erreicht. Es grüßt Euch allen in Castrop und meiner Kindheit Ort in Raurel Euer dankbarer Carl Adler.

*

Festung Neu-Breisach, 10. 11. 14.

Als alter Castroper Junge sende ich die besten Grüße von der Grenze. Das schöne Paket habe ich erhalten, wofür ich herzlich danke, denn so etwas aus der Heimat ist doppelt schön. Es ist hier ganz schön, aber ein zweites Castrop gibt es auf der ganzen Welt nicht. Hoffentlich ist der Krieg bald zu Ende und wir als Sieger wieder zu unseren Lieben in der Heimat zurückkehren können. Wir wollen unsere Pflicht tun bis zum letzten Mann. Auf ein frohes Wiedersehen hoffend, grüßt

Obergefr. Schürmann.

*

Argonnenwald, 4. 11. 14.

Dem Vorstand des Vereins, sowie allen Bürgern Castrops und Raurel, die ihr Scherflein zu den Liebesgaben beigetragen haben, spreche ich hiermit meinen besten Dank aus. Soeben ist das Paket in meinem Besitz angelangt. Es ist eine wahre Freude, das mit anzusehen, wie aus allen Teilen Deutschlands Liebesgaben an die Krieger verschickt werden. Alt und jung, arm und reich beteiligt sich an dem Liebeswerk. Als Dank dafür halten wir den Feind von unserm lieben Vaterland fern und verhauen ihn tüchtig auf seinen Fluren. Viele Kameraden müssen dafür ihr Leben lassen. Gott der Allmächtige hat mich bis jetzt verschont. Manchmal habe ich mit meinem Leben abgerechnet, wenn die feindlichen Granaten in der Nähe krepierten und uns Eisenstücke und Erde entgegen schleuderten. So ein Ungeheuer ist am 30. 10. in den Schützengraben eingeschlagen und hat fünf treue Seelen getötet und 11 schwer bezw. leicht verletzt. Seit dem 26. September liegen wir ununterbrochen Tag und Nacht im Schützengraben. Der Wald ist kolossal dicht, dazu kommen noch die vielen Drahthindernisse. Die Wintertemperatur macht sich auch allmählich bemerkbar. Aber von unserm Truppenteil ist für warme Winterwäsche sowie wollene Decken gesorgt worden. Schritt für Schritt gewinnen wir hier an Boden. Langsam aber sicher. Die Franzosen lassen alles im Stich und laufen weg. Wenn wir einen Schützengraben genommen haben, so finden wir darin Gewehre, Munition, Mützen, Tornister und andere Sachen. Aber eine Schande ist es, wie sie deutsche Soldaten behandeln, die gefangen genommen werden. Wir haben beim Vorstürmen zwei deutsche Soldaten gefunden, die an einem Baume gebunden waren, mit dem Gesicht zu uns. Die hatten sich hier verlaufen und gerieten in Gefangenschaft. Darauf wurden sie von den Franzosen in die Gefechtslinie an den Baum gebunden. Es ist als ein Wunder zu betrachten, daß die armen Leute nicht getroffen oder verwundet wurden. Denn sie standen 3 Tage lang im Kugelregen der Deutschen sowie Franzosen. Bis wir einen Schützengraben gestürmt hatten, wurden sie gefunden. Wie sie aus ihren Qualen erlöst wurden, sind sie zusammengebrochen, weil sie die Tage nichts gegessen hatten. Das ist aber die „Grande Nation". Schufte sind es alle durch die Bank. Bei unseren Soldaten ist die Erbitterung gegen die Franzosen derart, daß man sie fernhalten muß, wenn Gefangene ankommen.

Hiermit schließe ich mein Schreiben und danke nochmals allen Bürgern sowie den Vorstand für die schönen Liebesgaben.

Herzlichen Gruß H. Bandilla.

## Aus den Provinzen.

* **Unna,** 3. Dez. Für die im vorigen Jahre ins Leben getretene landwirtschaftliche Winterschule des Kreises Hamm soll hier an der Augusta-Allee ein Gebäude errichtet werden, da die Anstalt zurzeit in gemieteten Räumen untergebracht ist. Die für den Neubau erforderlichen Lieferungen, Arbeiten usw. wurden bereits ausgeschrieben.

* **Münster,** 3. Dez. Wir lesen im „Münst. Anz.": Der Vater ist einberufen und steht im Felde, und soeben ist daheim — hier in Münster — ein kleiner Sprößling angekommen. Da in der Familie sieben Jungen und nur ein Mädchen, fragt ein Bekannter der Familie einen der kleinen Buben, einen Elfjährigen, der freudig den Familienzuwachs mitteilte: „Ihr hättet doch sicher lieber ein Schwesterchen gehabt?" Prompt erfolgte die Antwort: „Nein, für den Krieg ist es so besser! Großmutter hat auch gesagt: Lieb Vaterland, magst ruhig sein!"

* **Paderborn,** 3. Dez. Nach der letzten Personenstandsaufnahme beträgt die Einwohnerzahl unserer Stadt 32 278.

* **Minden,** 2. Dez. Durch sprühende Funken aus einer Dreschmaschine wurden die Gebäude des Kolons Thielking im benachbarten Holzhausen in Brand gesetzt. Alles Inventar, Hühner, 21 Gänse, umfangreiche Vorräte und etwa 700 Mark Bargeld wurden vernichtet. Bei dem heftigen Sturm griff das Feuer auch auf das Nachbargrundstück des Kolons Riechmann über; hier brannte der Dachstuhl nieder. Beide Besitzer haben versichert.

* **Hattingen,** 3. Dez. Auf der Flanschenfabrik geriet der 19jährige Werksvolontär Bürette in die Transmission. Er brach beide Beine mehrere Male und außerdem wurde ihm ein Arm ausgerissen.

* **Oberhausen,** 3. Dez. Ihr gefährliches Spiel mit dem Tode gebüßt hätten hier beinahe mehrere Kinder einer in der Marktstraße wohnenden Familie. Während die Frau einige Einkäufe besorgte, drehten die im Zimmer spielenden Kinder eine Gasleitung offen. Als die Mutter nach Hause kam, fand sie ihre Kinder bewußtlos am Boden liegend vor. Ein sofort herbeigeeilter Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, die glücklicherweise von Erfolg gekrönt waren.

* **Köln,** 3. Dez. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich bei dem Begräbnis des ehemaligen Veteranen Wolter im benachbarten Westhofen. Als der Sarg in die Gruft gesenkt und eine Ehrensalve abgegeben wurde, explodierten drei Böller, wodurch mehrere Personen schwer verletzt wurden.

* **Von der Holländischen Grenze,** 2. Dez. Der Wirt Siemes in Kaldenkirchen erhielt in den letzten Monaten große Warensendungen und man glaubte, es seien Militärlieferungen. Der Mann wurde etwas schärfer beobachtet und bei einem Schmuggel des Nachts abgefaßt und festgenommen. Wie sich jetzt herausstellt, lieferte er für England Stacheldraht, Taschenlampen, Sprengstoff und sonstige Kriegskontrebande in großen Mengen. Die Frau, die mit verdächtig ist, wurde gegen Stellung einer Kaution von 15 000 Mk. auf freiem Fuß belassen. Ein Militärposten bewacht Haus und Hof des Schmugglers. Agenten in Holland versuchen mit allen Mitteln alle möglichen Waren für England in Deutschland anzukaufen. Sie kaufen auch Goldgeld und Goldschmuck auf und zahlen hohe Preise. Ein Mann aus Straelen wurde dabei abgefaßt, als er Goldstücke nach Holland ausführen wollte.

* **Elberfeld,** 3. Dez. Wie die deutschen „Barbaren" ihre Gegner im Tode ehren, dafür gibt die Beerdigung des französischen Hauptmanns Rouvin, der in einem hiesigen Lazarett starb, ein sprechendes Beweisstück. Die zahlreiche Beteiligung des Elberfelder Kriegerverbandes mit umflorten Fahnen und Trauermusik, vieler Offiziere aller Waffengattungen, darunter Vertreter des Bezirkskommandos, legte Zeugnis dafür ab, daß der Deutsche dem Gegner, der für sein Land kämpfend fiel, die Achtung nicht versagt. Am offenen Grabe sprach nach einem von der Vereinigung der Männerchöre gesungenen Choral der katholische Oberpfarrer von Elberfeld, Neumann, ergreifende Worte. „Wie einst", das etwa war der Kernpunkt der Rede, „am Gestade des Meeres eine Fischerfrau die Leiche eines Jünglings „im Namen einer fernen Mutter" bestattete, so stehen auch wir vor der christlichen Aufgabe, die Leiche eines Fremden, den die brandenden Wogen des Krieges zu uns geführt haben, in die frische Gruft zu betten. War er auch im Felde ein Gegner, im Tode erblicken wir den Mitmenschen, dem die Vaterlandsliebe, nicht der Haß gegen uns Deutsche, das Schwert in die Hand gedrückt hat. Im Namen der fernen Mutter, Gattin und Kinder umstehen wir das Grab und drücken dem entseelten Helden den Kuß echter Christenliebe auf die kalte Stirn." Im Trauergefolge befand sich auch ein gefangener französischer Offizier, dem es gestattet war, seinem toten Kameraden eine Schaufel Erde zu weihen. Zum Schluß dröhnte die Ehrensalve über das Kriegergrab.


# Sonntag sind die Geschäfte bis 7 Uhr abends geöffnet!

**Unseren verehrlichen Inserenten empfehlen wir, aus dieser Verkehrserweiterung Vorteil zu ziehen und die Samstagsnummer der Castroper Zeitung zu einer geschäftlichen Ankündigung zu benutzen. Anzeigen für die Samstagsausgabe, die auch am Sonntag aufliegt, bitten wir uns bis heute Nachmittag zugehen zu lassen.**

**Geschäftsstelle der „Castroper Zeitung".**


## Aus neuen Briefen Bismarcks.

Einen neuen tiefen Einblick in das Seelenleben Bismarcks gewähren die Briefe an Schwester und Schwager, die soeben von dem bekannten Bismarck-Forscher Horst Kohl bei der Dieterichschen Verlagsbuchhandlung Theodor Weicher in Leipzig herausgegeben worden sind. Einzelne Briefe an die jüngere Schwester Malwine, mit der das ungetrübteste und innigste Verhältnis Bismarck bis zum Lebensende verband, waren schon früher veröffentlicht worden und warfen ein helles Licht auf die Kniephofer Zeit, auf die Jahre, die der Bruder als Bundesgesandter in Frankfurt und als Botschafter in Petersburg verlebte. Nun aber ist die ganze Reihe der Briefe, die Bismarck an die Schwester und an den Schwager Oskar von Arnim, einen alten Jugendfreund, geschrieben, dem deutschen Volke zugänglich gemacht worden und ihm damit eine neue Offenbarung geschenkt von dem einzigartigen Reichtum an Größe und Kraft, an Gemüt und Humor, die in dem Geist des eisernen Kanzlers ruhten. Die ganze überwältigende Skala warmer Herzenstöne, die in diesen den Briefen an Frau und Kinder sich ebenbürtig an die Seite stellenden Ergüssen angeschlagen ist, geht von der köstlichen Anmut des leichten Plauderers bis zu der schwer errungenen Lebensweisheit des großen Denkers, von der knappen schlagenden Charakteristik historischer Persönlichkeiten bis zu der Weitweite politischer Ausblicke, von der stürmischen Heiterkeit des „tollen Junkers" über die liebende Wärme des guten Ehemannes und Vaters bis zur düsteren Wehmut des um die Zukunft seines Volkes besorgten Greises. Wie schlicht persönlich und doch mit dem Ewigkeitsblick des Genies berichtet er von den großen Ereignissen seines Lebens. So wenn er der Schwester seine Verlobung mitteilt: „Es ist doch sehr angenehm, verlobt zu sein; ich sehe seitdem mit ganz andern Augen in die Welt, langweile mich nicht mehr und habe wieder Lust und Mut zu leben. Je mehr und je ruhiger ich mich in die Idee einlebe, desto deutlicher wird mir, daß ich einen verständigen und einen glücklichen Schritt getan habe, und meine Hoffnung ist, daß mich diese Ueberzeugung nie verlassen wird. Jetzt, nun ich nahe an das Heiraten komme, leuchtet mir recht ein, wie sehr ernsthaft dies Geschäft ist, und wie ich Gott zu danken habe, daß er den blinden Eifer, mit dem ich — heiraten wollte, unschädlich machte. Wir waren in keiner Weise, nach Gemüt, Bildung und Gewohnheiten für einander geeignet, und ich würde die vorübergehende Annehmlichkeit, eine hübsche Frau haben, mit langjähriger Unbefriedigtheit, im besten Falle mit Langeweile, möglicherweise mit Krieg und Exceß bezahlt haben." Das Hinscheiden der Frau von Blankenburg, durch die er seine Braut kennen lernte, stellt ihm die Macht des Todes zum ersten Mal so recht vor Augen. „Es ist eigentlich das erste Mal", schreibt er am 18. November 1846, „daß ich jemand durch den Tod verliere, der mir nahe stand, und dessen Scheiden eine große und unerwartete Lücke in meinen Lebenskreis reißt. Der Verlust der Eltern steht in einer andern Kategorie; er ist nach dem Laufe der Natur vorauszusehn, und der Verkehr zwischen Kind und Eltern pflegt nicht so innig und das Bedürfnis desselben, auf Seite der Kinder wenigstens, nicht so lebhaft zu sein, daß wir bei ihrem Tode nicht eher Mitleid und Wehmut als heftigen Schmerz, über den eigenen Verlust, empfänden. Mir wenigstens war das Gefühl der Leere, dieser Gedanke, eine mir teuer und notwendig gewordene Person, deren ich sehr wenig habe, nie wiederzusehn und zu hören, dies war mir so neu, daß ich mich noch nicht damit vertraut machen kann und mir das ganze Ereignis noch nicht den Eindruck der Wirklichkeit macht. Beneidenswert ist mir die Zuversicht der Verwandten, mit der sie diesen Tod als kaum etwas andres wie eine Vorausreise betrachten, der ein fröhliches Wiedersehen über kurz oder lang folgen muß." Stets gibt er auch in diesen Briefen seine ganze ungeschminkte Persönlichkeit, wie er es in einer Betrachtung über das Briefschreiben verlangt. „Wenn man in einem wohlunterhaltenen und für beide Teile stets behaglichen Briefwechsel bleiben will, so darf man sich nicht auf den Fuß setzen, jedesmal eine Art von geistigem Sonntagsrock zum Briefschreiben anziehn; ich meine, daß man sich geniert, einander gewöhnliche, unbedeutende Sachen, alltägliche Briefe zu schreiben. Wenn man sich lieb hat, wie es von uns beiden doch anzunehmen ist, so ist es ein Vergnügen, überhaupt nur in Verbindung zu sein. Ist man geistig angeregt so schreibt man einen witzigen, ist man niedergeschlagen, einen sentimentalen Brief; hat man den Magen verdorben, hypochonder, und hat man gelandwirtschaftet, wie ich heute, trocken und kurz." So erzählt er hier in kurzen Ausschnitten von seinem Ergehen, und das ungeheure Werk seiner Lebensarbeit blickt nur ab und zu in die Familienidylle hinein, bis dem Mann der Tat mit den wachsenden Jahren die Gedanken mehr in die Erinnerung zurückschweifen. Ein wundervoller Erinnerungsbrief ist der vom 28. Oktober 1869 zur Silberhochzeit der Schwester: „Ich hätte Dich so gerne als Großmutter und Silberbraut im Staate gesehn, und Dir das Zeugnis gegeben, daß Du die vorzeitigen Ehren des Alters trägst wie unsere Rosen den heutigen Oktoberschnee, sie sehn nur umso frischer unter ihm aus. Ich hätte so gern Dir Oscars Brautfahrt in Kniephof und Naugard, Antonie und Schönhausen und alle toten Hochzeitsgäste mit Dir beredet und ganz abgetragene Betrachtungen über traumhafte Flüchtigkeit des Lebens mit Dir neu aufgebügelt. Man verzichtet so spät auf die Illusion, daß das Leben nun bald anfangen soll, und hält sich so lange bei der Vorbereitung auf, daß es solcher Meilensteine von 25 Jahren bedarf, um sich durch den Rückblick klar zu machen, wie lang die zurückgelegte Strecke ist, und wie viele gute und schlechte Stationen man passiert hat. Ist es ein Beweis unserer Ungenügsamkeit oder der Dankbarkeit unsres Erinnerungsvermögens, oder ist es nur mein Fehler, daß mir die gegenwärtige Station immer unbehaglicher erscheint als alle früheren, und daß man nicht aufhört, rastlos vorwärts zu treiben, in Hoffnung auf eine bessere?" So drängt es ihn unaufhörlich weiter auf seiner Bahn zur Erfüllung seiner weltbewegenden Aufgaben. Aber die Tragik, die auf dem Urgrund seiner Seele lauert wie bei jedem ganz Großen tritt bei dem altgewordenen mehr und mehr hervor. Unendlich wehmütig und doch mannhaft klingt der Brief an die Schwester nach dem Tode seiner Frau: „Was mir blieb, war Johanna, der Verkehr mit ihr, die tägliche Frage ihres Behagens, die Betätigung der Dankbarkeit, mit der ich auf 48 Jahre zurückblicke. Und heut alles öde und leer; das Gefühl ist ungerecht, aber I can not help it. Ich schelte mich undankbar gegen so viel Liebe und Anerkennung, wie mir im Volke über Verdienst geworden ist; ich habe mich 4 Jahre hindurch darüber gefreut, weil sie sich auch freute, wenn auch mit Zorn gegen meine Gegner, hoch und niedrig. Heut aber ist auch diese Kohle in mir verglimmt, hoffentlich nicht für immer, falls mir Gott noch Leben beschert, aber die 3 Wochen, die gestern verlaufen waren, haben über das Gefühl der Verödung noch kein Gras wachsen lassen. Verzeih, mein Schwesterherz, daß ich mich ausklage; aus noch lange nicht . . ."

# Vermischtes.

— **Vom Eichsfelde,** 2. Dez. Der Lehrer Karl Klaus aus Niederorschel sollte auf dem östlichen Kriegsschauplatz nach den an die Eltern gelangten glaubwürdigen Mitteilungen den Heldentod fürs Vaterland gefunden haben. Auch die amtliche Verlustliste führte ihn als tot auf. Sein Tod war daher als sicher anzunehmen; es wurden ihm die kirchlichen Ehren erwiesen und die Eltern betrauerten den Verlust ihres Sohnes. Wer beschreibt aber das Erstaunen und die Freude der Eltern, als sie soeben, mehrere Wochen nach dem vermeintlichen Tode ihres Sohnes, von ihm ein eigenhändig geschriebenes Lebenszeichen erhielten. Lehrer Klaus schreibt seinen Eltern aus Tjumen (Stadt im sibirischen Gouvernement Tobolsk), daß er am 20. September im Kampf mit den Russen schwer verwundet und dadurch in russische Gefangenschaft geraten sei. Nachdem er 4 Wochen in einem Lazarett in Warschau zur Heilung gelegen, sei er mit anderen Leidensgefährten per Bahn und Schiff nach Sibirien transportiert. Den Umständen nach ergehe es ihm leidlich wohl.

— **Hildesheim,** 2. Dez. In einem Steinbruche zwischen Rhüden und Jerze fanden Steinbrucharbeiter eigenartige Gebilde, die sie für versteinerte Tiere hielten. Durch genauere Untersuchungen wurde aber festgestellt, daß es Tropfsteine waren, die im Schutt umherlagen. Durch weiteres Aufräumen der Gesteinstrümmer legte man einen großen Hohlraum frei, der eine natürlich Tropfsteinhöhle darstellet.

— **Wien,** 2. Dez. Der Kaiser bewilligte dem neugründeten österreichischen Komitee für den türkischen Halbmond eine Spende von 50 000 Kronen aus seiner Privatkasse.

— **Amsterdam,** 2. Dez. Das holländische katholische Organ, de Tijd, schreibt: „In belgischen katholischen Kreisen hat man sich darüber gefreut, daß zum Nachfolger des Freiherrn von der Goltz General von Bissing ernannt wurde. Man glaubt, daß die deutsche und belgische Kirche bei der Ernennung Einfluß gehabt haben, und man hegt die feste Erwartung von der Tätigkeit dieses Mannes, der durch seine feste religiöse Ueberzeugung, seinen Takt und seine freundliche Gesinnung bekannt ist. Man erinnert sich dankbar seiner Vermittlung in Münster, dank deren die kriegsgefangenen französische Geistlichen im Seminar untergebracht wurden.

— **London,** 3. Dez. Gestern sind die neuen vom Parlament in der vorigen Woche aufgestellten Normen in Kraft getreten, die unter dem Titel „Akten zur Verteidigung des Königsreiches" veröffentlicht worden sind. Die Regeln versetzten England in eine Art Belagerungszustand.

— **London,** 2. Dez. Der Flottenkorrespondent der „Times" schreibt: In den ersten vier Monaten des Krieges vernichteten deutsche Unterseeboote sieben britische Kriegsschiffe und vier Handelsschiffe. Die Deutschen zerstörten ferner durch Kanonenschüsse drei britische Kriegsschiffe und fünfzig Handelsschiffe.

# Aus Castrop und Umgegend.

* **Aus der amtlichen Verlustliste.** Utffz. Ferd. Fleige, Castrop, schwer verw. Musketier Hermann Dahmen, Castrop, verw. Musketier Heinrich Böhmer, Castrop, verm. Kriegsfreiw. Emil Walschak, Gerthe, verm.

* **Vom Kriegsgericht Münster.** Der Bergmann Schm. hatte es unterlassen, seinen Brieftaubenbestand bei der Behörde zur Anmeldung zu bringen. Seine Angabe, er habe keinem Verein angehört und deshalb geglaubt, zur Anmeldung nicht verpflichtet zu sein, verwarf das Gericht und verurteilte ihn zu drei Tagen Gefängnis.

* **Weitere Ausfuhrverbote.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung des Reichskanzlers, durch die die Ausfuhr und Durchfuhr von aufgelöstem Kautschuk, Gewindeschneidekluppen, Brennholz jeder Art, Phosphorsulfiden, photographischen Objektiven, grauem Glas für Schneeschutzbrillen, Centralit und natürlicher und künstlicher Soda verboten wird.

* **Das Eiserne Kreuz.** Der Gefr. Kurt Küllmer und der Reservist Heinr. **Denter,** beide aus Obercastrop wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* **Schriftlicher Verkehr mit Zivil-Kriegsgefangenen.** Für die in Gefangenenlagern und Zivilgefängnissen auf militärische Anordnung untergebrachten Zivilpersonen feindlicher Staaten finden für den Postverkehr der Kriegsgefangenen erlassenen Bestimmungen Anwendung.

* **Unsere Aerzteschaft im Felde.** Die Gesamtverluste (etwa bis Mitte November) der Aerzte betragen: Gefallen 90; gestorben, verunglückt 34; verwundet 161; vermißt und gefangen: 133, zusammen 418. — Bis Mitte November haben erhalten das Eiserne Kreuz 1. Klasse zwei Aerzte, das Eiserne Kreuz 2. Klasse 1430 Aerzte.

* **Zur Lebensmittelteuerung.** Der Detailhandel- und Gewerbeverband Deutschlands (Sitz Bochum) stellt in einer Eingabe an das stellvertretende Generalkommando fest, daß der Kleinkaufmann niemals der Lebensmittelverteurer sein kann, weil er sich nach den Preisforderungen der Fabrikanten, Mühlen und Großhändler richten muß. Die Produzenten, Mühlen und Großhändler verlangen vom Kleinkaufmann Preise, die nach den für den Kleinkaufmann vorgeschriebenen Höchstpreisen in den meisten Fällen keinen Verdienst mehr abwerfen und zur Schließung der Läden führen müssen. Auch wurde die Bitte gestellt, nach Möglichkeit den Ortsbehörden, Wohlfahrts- und Frauenvereinen sowie dem Roten Kreuz zu empfehlen, ihre Einkäufe nicht nur in den Großgeschäften, sondern auch in mittleren und kleinen zu machen, vornehmlich in solchen, deren Inhaber zu den Fahnen einberufen und deren Frauen ernstlich bemüht sind, ihre Geschäfte aufrecht zu erhalten.

# Allerlei.

**Die sozialdemokratische Partei gegen Liebknecht.**

Der „Vorwärts" veröffentlicht eine Erklärung des Vorstandes der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages, in der festgestellt wird, daß der Genosse Liebknecht entgegen dem alten Brauch der Fraktion, der durch einen ausdrücklichen Beschluß für den vorliegenden Fall erneuert wurde, gegen die Kriegskreditvorlage gestimmt hat. Der Vorstand bedauert diesen Bruch der Disziplin innerhalb der Fraktion auf das tiefste.

**Der heilige Krieg im Zossener Gefangenenlager.**

Im Zossener Kriegsgefangenenlager sind die Turkos und Zuaven jetzt von den übrigen französischen Gefangenen isoliert worden. Diese Maßnahme war unter anderem auch deshalb notwendig, weil die Nachricht vom Ausbruch des heiligen Krieges der Islamiten bittere Feindschaft zwischen den französischen Kriegsgefangenen und ihren früheren mohammedanischen Waffenbrüdern erzeugt hat. Die Mohammedaner fragen täglich, ob sie nicht bald in die Truppen des Kalifen eingereiht werden könnten, und sie möchten am liebsten schon auf eigene Faust den heiligen Krieg gegen die Feinde des Islams im Gefangenenlager beginnen.

# Vom Kriegsschauplatz.

**Eine Ente.**

**Köln,** 3. Dez. Die „Kölnische Zeitung" meldet von der holländischen Grenze: Die Londoner Abendblätter melden, daß Flieger auf die Kruppsche Fabrik in Essen Sprenggeschosse geworfen hätten. Wie dazu aus Essen gemeldet wird, ist in der Fabrik von diesem Besuche nichts gemerkt worden.

**Repressalien der französischen Regierung.**

bb **Zürich,** 3. Dez. Die französische Regierung hat verfügt, daß der durch die deutsche Beschießung auf Tahiti angerichtete Schaden von drei Millionen aus dem Vermögen sequestrierter deutscher Firmen zu decken ist.

**Deutschland und Irland.**

bb **London,** 3. Dez. Daily Telegraph meldet aus Newyork: Tausende von deutschen und österreichischen Reservisten befinden sich noch hier und veranstalteten einen Straßendemonstration gegen die Verbündeten. In den letzten Monaten trat unter ihnen, da sie an der Rückkehr nach Europa verzweifeln, große Unruhe ein. Viele werden unzweifelhaft bereit sein, an irgend einem verwegenen Abenteuer an der kanadischen Grenze teilzunehmen. Die Kanadier untersuchn sorgfältig die Deutschen, die von den Vereinigten Staaten dort eintreffen. Die Wachen auf den Brücken des Niagaraflusses wurden vermehrt. Patrouillen durchstreifen Tag und Nacht die Gegend. — „Morningpost" meldet aus Washington vom 28. November: Einer Chikagoer Depesche zufolge, teilte Clark der Presse der vereinigten irischen Gesellschaft in Chikago mit, daß der deutsche Kaiser Sir Roger Casement das Versprechen gab, Irland zu befreien, wenn Deutschland siegreich sein sollte. Clark sagte, er kenne die deutschen Absichten betreffs Irlands und werde sie in Massenversammlungen und Demonstrationen bekanntgeben, die gleichzeitig an verschiedenen Stellen Chikagos unter den Auspizien des deutsch-irischen Bundes stattfinden würden.

**Wie Belgrad genommen wurde.**

bb **Budapest,** 3. Dez. „Budapesti Hirlap" meldet aus Semlin: Die schwersten Geschütze unserer Monitoren begannen vor einigen Tagen die Festung Belgrad unter heftiges Feuer zu nehmen. Die 28-Ztm.-Geschütze des Feindes, die französischen Ursprungs sind, wurden bald zum Schweigen gebracht. Als die Spähposten Bericht über die vernichtende Wirkung unserer schweren Geschütze erstattet hatten, vollführten unsere auf dem Semliner Ufer stehenden Truppen eine Bravourleistung. Sie setzten über die Donau und gelangten nach der Zigeuner-Insel und von dort in die Hauptstadt. Gestern früh, noch während einer heftigen Kanonade, begann der Uebergang unserer Truppen auf der Save-Brücke, die für den Fußverkehr hergestellt worden war. Inzwischen warfen die bei der Zigeuner-Insel eingedrungenen Truppen die Serben aus ihren nächst dem Bahndamm gelegenen Deckungen heraus und nahmen Topcsider und den ganzen Westteil der Stadt. Zugleich drang jener Teil unserer Truppen in die Stadt ein, der nach der Einnahme von Obrenovat an der Save entlang vorgerückt war. Unsere Truppen begannen noch im Laufe des Tages die Herstellung einer Schiffsbrücke.

**Die Wirkung der Kanzlerrede in Paris.**

bb **Genf,** 3. Dez. Nach der Begegnung mit dem Britenkönig erhielten bei ihrer Rückkehr nach Paris Poincaree und Viviani den Text der Bethmann'schen Reichstagsrede. Darauf gab das Pressebureau ungefähr folgende Richtlinien für die der Kanzlerrede zu widmenden Artikel aus: Frankreich bestreitet, daß seine Diplomatie vor dem Kriegsausbruch eine untergeordnete Rolle gespielt hat. Es nimmt vielmehr in demselben Grade wie seine Verbündeten die moralische Verantwortung in Anspruch. Dieser Grundgedanke entspricht dem Selbstgefühl des gegenwärtigen Regimes.

**Italien bereitet einen Feldzug nach Libyen vor.**

**Mailand,** 3. Dez. Nach dem „Avanti" bereitet die Regierung einen neuen Feldzug großen Stiles gegen Libyen vor, zu welchem Zweck nächstens 50 000 Mann nach Afrika abgehen solle.

# Die österreichische Meldung.

WTB. **Wien,** 3. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 3. Dezember, mittags: Unsere Situation auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich gestern nicht geändert.

Der Stellvertreter des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

# Schwere Verluste der Engländer in Flandern.

bb **Christiania,** 3. Dez. Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt, wie aus London telegraphiert wird: Man müsse sich gegenüber den Mitteilungen aus Holland über eine neue deutsche Offensive bei Ypern oder anderswo in Flandern skeptisch verhalten. Beide Parteien ständen jetzt in **so stark befestigten Stellungen,** daß es sowohl für die Deutschen wie für die Verbündeten sehr schwierig sein würde, zu einem ernsten Angriffe vorzurücken. Nach den Verlusten zu urteilen, sei die Schlacht in Flandern die größte in der Weltgeschichte gewesen. Die Verluste auf Seiten der Engländer werden auf 50 000 geschätzt. Der Grund, weshalb diese Verluste so unverhältnismäßig groß waren, sei in dem Umstande zu suchen, daß ihren Truppen, namentlich den Indern, die Aufgabe zugeteilt war, den heftigsten deutschen Angriffen, besonders in den ersten Tagen der Schlacht, zu widerstehen. Seit Ausbruch des Krieges hätten die Engländer einen Gesamtverlust von 84 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen gehabt. Die Verluste in der Schlacht bei Ypern und Armentieres betrugen etwa 50 000 Mann, wovon etwa 5500 auf das indische Korps entfallen. Der Korrespondent fährt fort: Wir müssen zugeben, daß die deutschen Truppen trotz schrecklicher Verluste **noch zahlreicher sind als wir** und daß sie starke Stellungen einnehmen. Sie besitzen eine furchtbare Artillerie, die zerstreut aufgestellt und gut verborgen ist. Ihre schweren Geschütze haben noch immer die Oberhand und begraben beständig unsere Leute, die in ganzen Abteilungen der Laufgräben zerstört werden. Ihre Scharfschützen sind kühn und hartnäckig, ihre Grabenmörser und Granaten verursachen uns beständig Verluste und obwohl ihre Aufklärung in der Luft seltener wurde, erscheinen doch noch Tauben und Albatrosflugzeuge über uns und beobachten, was wir tun. Die englischen Offiziere und Unteroffiziere sind in schrecklichem Maße geschwächt. Wir haben fast die ganze reguläre Reserve und den besten Teil der Spezialreserve vieler Korps an die Front gebracht. Wenn die Depots nicht länger imstande sind, einen guten und regelmäßigen Ersatz zu schicken, würde die Armee an der Front gern einen Teil der neuen Regimenter als Ersatz begrüßen. Wir brauchen jeden Mann, den wir finden können und werden bald erwägen müssen, wie wir die neuen Aushebungen am besten in der Front verwenden können, ob als Regimenter Divisionen und Brigaden in Einheiten oder zur Ausfüllung.

**Die russische Flotte aus dem Schwarzen Meer verschwunden.**

bb **Konstantinopel,** 3. Dez. Die russische Flotte ist aus dem Schwarzen Meer vollständig verschwunden. Seit dem letzten Kampf mit der türkischen Flotte hat sich auch nicht einmal ein russisches Torpedoboot aus dem Hafen herausgewagt.

**General Rennenkampf vom Oberbefehl enthoben.**

WTB. **London,** 3. Dez. (Nicht amtlich.) Die „Morningpost" meldet aus Petersburg: General Rennenkampf ist vom Oberbefehl enthoben, weil er in der Konzentrationsbewegung zur Einschließung der deutschen Armee seine Stellung **zwei Tage zu spät** einnahm.

**Verzweifelte Lage in Serbien.**

**Köln,** 3. Dez. Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Der Berichterstatter der „Times" drahtet aus Petersburg: Die Lage in Serbien sei nach einer Mitteilung aus Nisch sehr ernst. Die Oesterreicher führten große Truppenmassen gegen die Serben. Auch **30 000 Bayern rückten** vor. Das österreichische Heer in Serbien betrage schon eine halbe Million. Die Serben zögen sich **unter schrecklichen Verlusten** nach befestigten Verteidigungsstellen zurück. Die Serben hofften nur noch auf ein baldiges Vorrücken der Russen auf Budapest.

**Meuterei unter belgischen Gefangenen.**

**Köln,** 3. Dez. Die „Kölnische Zeitung" meldet von der holländischen Grenze: In einem Internierungslager für belgische Soldaten in Seist entstand, wie das B. D.-Telegraphenbureau in holländischen Blättern mitteilt, eine Meuterei unter den Belgiern. Die niederländische Wachtmannschaft gab Feuer mit dem Ergebnis, daß fünf Belgier getötet und neun verwundet wurden. Schon gestern abend waren Widersetzlichkeiten wahrzunehmen. Die elektrischen Leitungen waren durchgeschnitten worden. Darauf wurde die Polizei aus Seist aufgeboten. Aus Utrecht wurden heute morgen Verstärkungen für die Wachtmannschaft zugezogen. Gegenwärtig ist es doch nicht gelungen, die Empörung zu unterdrücken.

**Ein Sohn des belgischen Ministerpräsidenten gefangen.**

bb **Rotterdam,** 3. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" läßt sich von seinem Brüsseler Korrespondenten melden, daß einer der Söhne des belgischen Ministerpräsidenten, der als Freiwilliger im belgischen Heere Dienst tat, gefangen genommen worden ist. Verschiedene Familienmitglieder belgischer Minister sind bereits gefallen. So unter anderem ein Sohn des Kolonialministers, ferner ein Sohn des früheren Finanzministers und ein Sohn des Generals Pontus, des früheren Kriegsministers, der Hauptmann bei der belgischen Artillerie war.

# Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 3. Dez. (Amtlich.) Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich **nichts besonderes** ereignet.

Oberste Heeresleitung.

**Der Kaiser in Breslau.**

WTB. **Großes Hauptquartier,** 3. Dez. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hatte gestern in Breslau eine Besprechung mit dem Oberkommandierenden des österreichisch-ungarischen Heeres, Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Erzherzog Friedrich, der von Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef und dem Chef des Generalstabes, General der Infanterie Freiherrn von Hoetzendorff, begleitet war. Später besuchte der Kaiser die Verwundeten in den Lazarett der Stadt.

**100 000 Türken auf dem Marsche gegen den Suezkanal.**

bb **Mailand,** 3. Dez. (Telegramm der „Frankfurter Zeitung".) Nach einer römischen Information des „Corriere della Sera" marschieren 100 000 Türken gegen den Suezkanal.

**Türkische Truppen nach Teheran unterwegs.**

bb **Kopenhagen,** 3. Dez. Nach einer vom türkischen Konsulat veröffentlichten amtlichen Konstantinopeler Nachricht sind türkische Truppen mit Zustimmung der persischen Regierung auf dem Marsche nach Teheran.

**Die Kämpfe in Polen.**

bb **Rotterdam,** 3. Dez. Eine Depesche des russischen Oberbefehlshabers vom 30. November meldet, daß die Russen auf ausgezeichnet verstärkte und von den Deutschen mit **größter Hartnäckigkeit** verteidigte Stellungen stoßen. Dann und wann nehmen die Deutschen die Offensive wieder auf und es folgen Kämpfe von Leib gegen Leib, welche sich durch Hartnäckigkeit kennzeichnen.

# Stadttheater Dortmund.

Sonnabend, den 5. Dez. Nachmittags 3,30 bis 6 Uhr. **„Prinzessin Herzlieb."** Märchen mit Gesang und Tanz. — Abends 7,30 bis 10,15 Uhr. **„Der Zigeunerbaron."**

Sonntag, den 6. Dez. Nachmittags 3,30 bis 6 Uhr. **„Kater Lampe."** — Abends 7,30 bis 10,30 Uhr. **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg."**



## Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, erwiesene Teilnahme und Kranzspenden sprechen wir hiermit allen Beteiligten und den Vereinen unseren **herzlichsten Dank** aus.

**Frau Ww. Müller u. Kinder.**

Castrop, den 3. Dezember 1914.

---

Die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins sowie alle Frauen Castrops und Rauxels bitten wir ebenso dringend wie herzlich, alle Reste an altem, gewaschenem **Reinleinen, Halbleinen** u. **Baumwolle** sorgfältig zu sammeln und zwecks Verarbeisung zu **Zupfleinen** in dem in der Höheren Mädchenschule eingerichteten Lager abzugeben.

**Der Vorstand**
**des Vaterländischen Frauenvereins**
**Castrop-Rauxel.**

---

**Lahusen's** Marke — Eisen-Jod-Lebertran **„Jodella"**

ist für eine regelmässige Kur der **wirksamste, beliebteste und billigste Lebertran.** Gleich gut für Erwachsene wie Kinder (besonders Schulkinder). Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend; hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Jahresverbrauch über **100000 Flaschen.** Preis Mk. 2.30 und 4.60. Alleiniger Fabrikant Apotheker **Wilh. Lahusen** in **Bremen.** Nur echt mit dem Schutzwort „Jodella."

---

**6 Erdarbeiter**
für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht.
**Th. Hermann.**

---

**Lehrerin** erteilt **Nachhilfeunterricht** in allen Fächern, auch in Sprachen.
**Rauxel, Bahnhofstrase 67.**

---

**Guterhaltenes Klavier**
gegen Kassa zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an d. Geschäftsst. d. Ztg. unt. **A. Z. 33**

---

**Agent** ges., ev. Vergüt. Mk. 300 H. Jürgensen & Co.
Cigarren-Fabrik, Hamburg 22

---

Sofort bezw. zum 1. Januar 3- u. 4-zimmerige, **abgeschlosse e**
**Etagenwohnungen**
zu vermieten.
**W. Kleine, Bahnhofstraße.**

---

**Eine Wohnung**
von 2 Zimmern in ruhigem Hause an kinderlose Leute sofort zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst.

---

**Sofas u. Matratzen**
werden sofort gut und billig aufgepolstert.
**Heinrich Raabe,**
Bochumerstraße Nr. 65

---

## Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 5. Dez. 1914, vormittags 9 Uhr, werde ich beim Wirt Köllmann, hier:

**2 Schweine;**

ferner um 10 Uhr vorm. beim Wirt Hackethal, Holthausen:

**1 Klavier, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Ofen, 1 Bild, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode u. s. w.**

öffentlich meistbietend, zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 3. Dez. 1914.
**Hermert,** Gerichtsvollzieher.

---

## Bekanntmachung.

Am Samstag, den 5. Dez., vormittags 9½ Uhr werde ich im Pfandlokal Köllmann in Castrop:

**1 Gigh**

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, 3. Dezember 1914.
**Bökenkröger,** Gerichtsvollzieher.

---

## Bekanntmachung.

Am Samstag, den 5. Dez. cr., vormittags 9½ Uhr, werde ich in Castrop beim Wirt Köllmann

**1 Sofa, 1 Tisch**

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen **Barzahlung** versteigern.

Castrop, **den 3. Dez. 1914.**
**Wörmsdorf,** Gerichtsvollzieher.

---

**M. Haurand,**
**Delikatessen, Wild u. Geflügel,**
**Castrop,** Münsterstr. 10,
Telephon 49.

Eingetroffen sind:

**Hasen, Gänse, Suppenhühner.**

---

**Wohlfahrts-Lotterie**
Ziehung am 22. u. 23. Dez. 1914
(Lose à 3.00 Mk.)
empfiehlt u. versendet
**Zigarren-Geschäft**
**Rob. Kappelhoff,**
**Castrop,** Widumerstrasse 5.

---

# Wetterfeste Kleidung.

**Moderne Ulster**
**„ Paletots**
**„ Loden-Mäntel**
**„ Pelerinen**
**„ Loden-Joppen**
**„ Anzüge**
**Wasserdichte Regen-Mäntel**
**„ Oeltuch-Mäntel u. Kragen**
**„ Schwere Wettermäntel u. Joppen**

für Fuhrleute und Kutscher.

**Hosen aus wetterfesten Stoffen.**

Unsere Auswahl ist bedeutend!
Unsere Preise sind bekanntlich die billigsten!

**A. Eick & Comp.**
**Nikolaistr. 5 Dortmund Balkenstr. 36-38**
**beim Bezirks-Kommando.**

---

## Bekanntmachung

betr. Ferien-Ordnung für Volksschulen.

Durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten ist für Orte mit höheren Schulen für das Schuljahr 1915/16 folgende Ferienordnung festgesetzt worden:

| **Schluß des Unterrichts:** | **Beginn des Unterrichts:** |
|---|---|
| Osterferien: | |
| Dienstag, den 30. März. | Freitag, d. 16. April. |
| Pfingstferien: | |
| Freitag, den 21. Mai. | Dienstag, den 1. Juni. |
| Herbstferien: | |
| Dienstag, den 3. August. | Donnerstag, den 9. Septbr. |
| Weihnachtsferien: | |
| Donnerstag, den 23. Dezbr. | Dienstag, den 11. Januar. |

Schluß des Schuljahres Freitag, den 7. April.

Castrop, den 3. Dezember 1914.

**Vorsitzender der Schul-Deputation:**
Wynen, Bürgermeister.

---

## Bekanntmachung.

**(Militär-Reklamation.)**

Reklamationen gegen die Einstellung in den Militärdienst werden am **16., 17. u. 18. Dezember d. Js.,** in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags auf Zimmer Nr. 1 entgegengenommen.

**Alle zur Begründung der Reklamation erforderlichen Beweisstücke, als Schuldenzinsen, Quittungen, Lohnbücher (des Reklamanten sowie der Angehörigen), Renten-Quittungen, Steuerzettel usw. sind vorzulegen.**

Gleichzeitig hat Antragsteller über die Familien- und Vermögensverhältnisse der in Betracht kommenden Personen genau Auskunft zu geben.

Rauxel, den 30. November 1914.

**Der Amtmann:** von Wehren.

---

## Bekanntmachung.

Die Heberollen und der Verteilungsplan der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft liegen vom 10. Dezember ab während zweier Wochen bei den betr. Gemeindevorstehern zur Einsicht offen und kann binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen der Betriebsunternehmer gegen die Beitragsberechnung beim Kreisausschuß Dortmund Klage erheben.

Rauxel, den 25. November 1914.

**Der Amtmann:** von Wehren.

---

**Braunschweig** Landw. Lehranstalt und Lehrmolkerei. Durch zeitgem. Ausbildung gute Stellung als Verwalter, Rechnungsführer, Molkerei-Beamter. Prosp. kostenlos durch den **Direktor J. Krause.**

---

**Dortmund**
Balkenstr. 36-38
Nicolaistrasse 5
beim Bezirkskommando

# A. Eick & Co.

**Dortmund**
vom Markt aus (Balkenstrasse) in 2 Minuten, von

**empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen**

---

### Abteilung:
**Uhren, Goldwaren, Silber, Alfenide- und Nickelwaren, Geschenk-Artikel etc. etc.**

**Taschen-Uhren**
in Gold und Silber sind über 1000 Stück am Lager. Für die Güte und den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

**Uhrketten**
kaufen Sie gut und billig und finden Sie darin eine unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Haus-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger und Weck-Uhren sind trotz des Aufschlages der Fabriken gleich billig geblieben.

**Goldwaren**
Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 St.) Brochen, Ohrgehänge, Kolliers, Kreuze, Halsketten, Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, Granat- und Korall-Waren in sehr grosser Auswahl etc.

Brillanten, Damen- und Herrenringe mit Brillantsteinen, Brillantbrochen und Ohrgehänge, Armbänder, Nadeln und Knöpfe mit Brillanten.

**Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- u. Namenstagen, Jubiläums- u. sonstigen Gelegenheiten in Silber, versilberter Bronce- und Nickelwaren, Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpacca etc.**

---

### Abteilung:
**Manufakturwaren**
**Kleiderstoffe :: Buxkin**
**beinen, Gebild etc.**

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen
Portierstoffe -:- Tischdecken

**Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Polsterwaren, Möbel, Spiegel, Bilder**

Durch die grossen Vorteile, die unserer Kundschaft geboten werden, hat sich der Verkauf in **Betten** und **Federn** in jedem Jahre bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser Artikel in unserem Geschäft sehr zu empfehlen. **Lederwaren, Koffer, Reisekörbe, Reise-Effekten** in jeder Art zu billigen Preisen.

**Nähmaschinen** führen wir nur die besten Fabrikate von den ersten deutschen Firmen weit unter Händlerpreisen.

**Fahrräder** beste Fabrikate zu sehr billigen Preisen.

**Express-Fahrräder** u. a. Fabrikate sehr billig.

---

**Herre**

Diese Abteilung
schäft, welches
Branche konku

**Herren-**

**Schwarze**
**Anzüge, S**

**Paletots, Wet**
**u. Kragen, M**

Joppen in jede
Jagdjoppen, in

**Hosen** Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene. Durch Masseneinkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig zu offerieren ∴ ∴ ∴

**Knaben- und Kinder-Anzüge**
in jeder Art und Preislage.

**Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung, Schuhe, Hüte, Wäche, Kravatten, Schirme etc.**